

Ich bin eine innerdeutsche Nomadin

„Ich bin eine innerdeutsche Nomadin mit meinem Glauben im Herzen und meiner Habe im Gepäck!“

Diese Antwort hat mich selbst überrascht, als ich sie – wie selbstverständlich – meiner Gesprächspartnerin gab.

Wir sind in einer Gesprächsrunde und unser Thema ist „Heimat“. „Wo ist Deine Heimat?“ fragt sie, nachdem sie von ihrem Zuhause erzählt hat. Davon, dass sie nach ihrem Studium gerne in ihr Heimatdorf und ihr Elternhaus zurückgekehrt ist, dort geheiratet und ihre Kinder bekommen hat.

Eine ihrer Töchter lebt heute mit den Enkelkindern mit in dem großen Gehöft. Drei Generationen unter einem Dach. Ich habe ihr fasziniert und mit nachdenklicher Sehnsucht im Herzen zugehört. Dort zu leben, wo man aufgewachsen ist, den Kindern und Enkelkindern das Zuhause zu bewahren, das mir selbst Heimat ist, ist ein wunderbarer Lebensentwurf.

Für mich war das nie eine Lebensmöglichkeit. Schon in meinen Kindertagen war klar: Ich würde den elterlichen Hof verlassen, mein Glück und meinen Lebensort woanders suchen. Und so machte ich mich nach dem Abitur auf den Weg, ausgestattet mit dem tiefen Gottvertrauen, das meine Großmütter und Eltern mir mit auf den Weg gaben. Der Glaube, das war und ist die Heimat, die ich in meinem Herzen trage.

Ich habe seit jenem Sommer vor fast dreißig Jahren an vielen Orten in Deutschland gelebt, bin etliche Male umgezogen und habe mich immer wieder neu verortet, Heimat auf Zeit gefunden. Ich habe Menschen gefunden, die mir vertraut wurden, einzelne Freundinnen und Freunde, denen ich seitdem verbunden bin und die über ganz Deutschland verstreut sind.

Ich wurde wie viele meiner Generation zur innerdeutschen Nomadin, zwischen Nord und Süd und Ost und West.

Als ich in unserer Gesprächsrunde nun auf mein Blatt schaue, auf dem ich die Stationen meines Lebensweges aufgemalt und aufgeschrieben habe, und die verschiedenen Orte ansehe, an denen ich schon gelebt und gearbeitet habe, wird mir vor allem eines deutlich: Es war immer wieder mein Vertrauen in Gottes Mitgehen auf unseren Wegen, das mich getragen hat, und meine tiefe Verbundenheit mit der Kirche, die mich an den neuen Orten hat ankommen lassen. Wo ich auch hinkomme, gibt es Vertrautes und Neues, eine Heimat in der Kirche.

Ich fühle mich mit dem Blick auf meine Lebenslandkarte den Erzvätern und Erzmüttern der Bibel tief verbunden, die sich im Vertrauen auf Gottes Mitwandern immer wieder auf den Weg machten, getragen von der Zusage: „Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst.“ (1. Mose 28,15)

Gott ist mit auf dem Wege, wohin ich auch gehe. So kann ich Nomadin sein.